

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 64.

Sonntag, den 27. Mai 1906.

5. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 26. Mai 1906

Se. Majestät der König haben geruht, dem hiesigen Oberförster Herrn Frey die Titel und Rang eines königlichen Forstmeisters zu verleihen.

Se. Majestät der König hat aus Anlaß seines Geburtstages 64 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

Die Witterung im Juni dürfte sich nach dem hundertjährigen Kalender folgendermaßen gestalten. In den ersten Tagen sehr warm, dann kühl, vom 10. bis 20. schön mit vereinzelten Gewittern und Niederschlägen, vom 21. bis 30. jedoch unfreundlich und veränderlich. Nach Halb des Jüngeren Prognose bringt uns der Juni im allgemeinen schöne Tage mit großer Wärme, doch sind heftige Gewitter zu erwarten. Der 6. Juni wird von Halb als ein kritischer Termin höherer Ordnung gekennzeichnet, der 21. soll gleichfalls ein kritischer Termin, wenn auch nicht von so hervorragender Bedeutung, wie der 6. Juni werden.

Vom 19. Am Himmelfahrtstag Nachmittag fand hier das Jahresfest des Radeberger Zweigvereins für äußere Mission statt. Das selbe war erfreulicherweise zahlreich besucht, sowohl von Mitgliedern der hiesigen Pfarodie als von Freunden der Mission aus der väheren und weiteren Umgebung. Vom Mittagessen aus bewegte sich Nachmittag 3 Uhr auf dem Wege, der durch verschiedene Ehrenportien förmlich geschmückt war, nach dem Gotteshaus ein ziemlich langer Festzug, bestehend aus Korporationen, Vereinen und Festzugfrauen. Die tiefgründige Festpredigt des Herrn Joh. Bödenberg behandelte das Himmelfahrtsevangelium Marc. 15, 14—20. Thema und Disposition lauteten: Der himmlische Herr Jesus bezeugt sich zu seinem Missionswerk. 1.) der Herr wirkt mit seinen Worten, 2.) der Herr bekräftigt das Wort durch mitfolgenden Taten. Die am Schluß des Gottesdienstes veranstaltete Kollekte betrug 98 M. 60 Pf. Die Nachversammlung fand um 5 Uhr im hiesigen Gasthofe statt. Nach herzlichem Begrüßung und Ansprache des Herrn Superintendenten Kaiser, in welcher derselbe in warmen Worten des Wertes der Heidenmission geäußert, das wir wie eine Münze von Hand zu Hand weitergeben sollen, ergriß Herr Missionsinspektor Dr. Eidel-Leipzig das Wort, um in längerem fesselnden Ausführungen unter Hinweis auf die beiden Arbeitsgebiete der Leipziger Mission in Indien und Ostafrika die große Umwandlung des äußeren und inneren Volkslebens durch die zwar langsam, viel Geduld und Gebet erfordernde, aber auch um so tiefer gehende Arbeit der Mission aufzuzeigen. Dies geschah in besonders wirksamer und vollständig anschaulicher Weise an der Hand der 10 Gebote. Herr Oberlehrer Winter aus Radeberg erstattete hierauf den Jahresbericht. Die in der Nachversammlung veranstaltete Kollekte betrug 39 M. Die Feier im Gotteshaus und in der Nachversammlung war von Gesängen des hiesigen Kirchenchors sowie einigen Herren Lehrer, die sich erfreulicherweise in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, umrahmt. Wäre das Fest, das bei schönstem Frühlingswetter stattfand, einen bleibenden inneren Segen für alle Teilnehmer hinterlassen und das Interesse für das große heilige Werk der Heidenmission, das leider von vielen noch viel zu wenig gewürdigt und verstanden wird, von neuem belebt haben. K. Königbrück. Da in dem schon ca. acht Wochen währenden Streik der Breslauer Löhner sich eine Einigung bisher nicht herbeiführen lassen, haben sich sämtliche Mitglieder des Verbandes deutscher Rasenlofenfabrikanten mit ihren Breslauer Kollegen solidarisch erklärt und beschlossen, die Werksarbeiten vom 4. Juni ab aussetzen zu lassen. Es ist deshalb in sämtlichen

Verbandsfabriken Deutschlands, zu denen neben fast allen größeren Ofenfabriken auch die hiesige gehört, sämtlichen Töpfern und Arbeitern, die irgend einer gewerkschaftlichen Organisation angehören, per 2. Juni gekündigt worden.

Dresden. Dresden wird nun doch einen stabilen Fiskus erhalten. Den der Fiskus Wulff noch im Laufe des bevorstehenden Sommers errichten lassen wird. Mit den Vorstellungen im neuen Bau soll schon im Oktober begonnen werden. Der Fiskus wird im modernsten Stile erbaut, erhält eine Königsloge, eine versenkbare Manege für die Riesen-Wasserspiele, eine Bühne und ein elegantes Entree.

Leipzig. Das Automobil III/823 Dschay das dem Arzt Dr. Sulzberger, Dschay, gehörte fuhr am Himmelfahrtstag 11 Uhr von Leipzig aus mit sechs Personen ab. Am sogenannten Darling, in der Nähe des Grundstückes des Pferdehändlers Schilling in Fischen-dorf rannte es so gewaltig an einen Baum an, daß dieser umbrach. Das Automobil stürzte mit den Insassen in den Graben und stand im Ru in Flammen. Bezirksarzt Dr. Schmidt (verbetretet), Dschay, und der Chauffeur Ernst Adam, Dschay, kamen unter das brennende Automobil zu liegen, während die anderen Insassen herausgeschleudert wurden. Bezirksarzt Dr. Schmidt brannte lichterloh und ist seinen stärksten Verletzungen am Freitag früh gegen einviertel vier Uhr erlegen. Der Chauffeur liegt im Krankenhaus ebenfalls schwerverbrannt, ist jedoch nicht gefährdet. Dr. Sulzberger hat sich beim Rettungswerke an Händen und Beinen Brandwunden, die jedoch nicht gefährlich sind, zugezogen. Er wurde in die Behandlung des Pferdehändlers Schilling gebracht, welcher letzterer sich wacker am Rettungswerke beteiligt hat, denn es war höchst gefährlich und schwierig, die beiden Benannten unter dem umgestürzten brennenden Automobil, das eine fürchterliche Hitze verbreitete, hervorzukriechen. Amtsrichter Wendorf Döbeln, ebenso ein Herr Herr Wischenberg, Leipzig kamen mit geringeren Verletzungen davon. Referendar Facius, Döbeln, war schon unterwegs ausgezittert, um seinen verlorenen gegangenen Hut zu suchen und ist dadurch einer großen Gefahr entgangen. Das Automobil wurde nicht vom Chauffeur, sondern vom Besitzer geleitet. Die Krankenträger-Kolonnen des Roten Kreuzes von Leipzig trat sofort nach Meldung in Aktion und hat Dr. Schmidt nach dem Krankenhaus befördert, während der Chauffeur im Wagen des hinzugezogenen Arztes Dr. Klinger dahin gebracht wurde. Ein während des Unglücks vorbeifahrender und um Hilfe gebeter Wagen hat leider nicht gehalten, vielmehr wurde unter Schimpf-reden Hilfe abgelehnt. Heute ist die Unglücksstelle von vielen Menschen umlagert.

Mägeln bei Dschay. Eine Sammlung für die vom Unwetter Geschädigten leitete Herr Bürgermeister Börngen im Namen der Stadtgemeinde ein.

Lindenthal. Ein hier in der Leipziger Straße wohnender Buchhalter kam heute beim Aussteigen auf sein Fahrrad so unglücklich zu Falle, daß er einen Beinbruch davontrug. Mittels Krankenwagens wurde der Mann in das Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt.

Zwenkau. In hiesiger Gasanstalt verunglückten die Arbeiter Käser, Thiemcke und Heilmann dadurch, daß sie beim Einschleppen eines Ventils von dem ausströmenden Gas betäubt wurden. Herr Inspektor Schmalz und dem Schlosser Popp gelang es, die Arbeiter Thiemcke und Heilmann sofort aus dem Raum herauszubringen und wieder zu beleben, doch gelang es nicht, den Arbeiter Käser zu bergen da bei dem Versuch, auch diesen herauszuholen Herr Schmalz wie auch Herr Popp bewusstlos wurden, konnte der Unglückliche nur als Leiche herausgetragen werden. Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder, wovon eins noch schulpflichtig

ist. Die beiden anderen Arbeiter befinden sich im Krankenhaus. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Waldheim. Der König hat 28 Insassen, der hiesigen Landesanstalten den Rest ihrer Strafszeit in Gnaden erlassen. Unter diesen befinden sich drei zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe bereits Begnadigte, zwei Männer und eine Frau, die 44, 19 und 26 Jahre verbüßt haben.

Freiberg. Die Maurerarbeiten für den hiesigen Kasernenbau müssen noch einmal vergeben werden, da die Dresdner Unternehmer ihr Angebot zurückgezogen haben. Bekanntlich hatte sich eine Differenz von über 70000 M. zwischen den teuersten und billigsten Angebot ergeben.

Döhlenstein-Ernstthal. Die hiesigen Stadtverordneten beschäftigten sich in der jüngsten Sitzung nochmals mit der Dörfelischen Erbschaftsangelegenheit. Es handelte sich um die Projektkosten in Höhe von 4207 Mark, welche die Stadt, da der Prozeß zu ihren Ungunsten ausfiel, auch noch bezahlen muß. Die Kosten wurden einstimmig bewilligt. Die ganze Summe die einschließlich der Zinsen an die Erben zurückgezahlt werden muß, beträgt 52000 Mark, wozu dann noch die oben erwähnten Kosten kommen.

Leipzig. Die Fleischpreise beginnen endlich herunterzugehen, die Bierpreise steigen. Der Konsumverein Leipzig-Plagwitz machte gestern bekannt, daß er die Preise für Schweinefleisch und alle andere Fleisch- und Wurstwaren ermäßigt habe. Dagegen beschäftigte sich der „Verein Leipziger Gastwirte“ mit der von den hiesigen Brauereien angeforderten Biersteuerung und kam zu dem Entschluß, den Mehrbetrag den Biertrinkern aufzubuhlen. Der Schoppen Bier soll demnach in Zukunft einen Pfennig mehr kosten. Wehe noch als über die höheren Bierpreise regte sich der Gastwirtsverein über die Eingabe der verschiedenen hiesigen Kellner-Verbände auf, die den Zweck verfolgte, in Leipzig wieder die vor einigen Jahren abgeschaffte Polzeistunde einzuführen. Die Kellner fühlen sich durch das Fehlen einer behördlich festgesetzten Grenze hinsichtlich ihrer Arbeitszeit beschwert, die Wirte dagegen möchten den „Einkauf“ auf ihre Gäste nicht durch Polzeimahregeln unterbunden sehen.

Leitelschän. Genehmigt hat die Staatsregierung die vom Bezirks- und Kreisaußschuß Jandau empfohlene Vereinigung von Leitelschän mit Grimmitzschau. Sie erfolgt am 1. Juli Schönheide. In großer Angst befand sich ein Dieb. Dem Fleischermeister Louis Schwotzer man bemerkte hatte, konnte aber, da alle Türen sofort abgeschlossen wurden, das Haus nicht verlassen, und hatte sich auf dem Oberboden im Stroh versteckt. Als am Abend der Heuboden durchsucht wurde, fand man die entleerte Kasse. Auf Geheiß eines Schutzmanns durchsuchte Herr Schwotzer das Stroh; da erklang eine ängstliche Stimme: „Zei net! Vor!“ und der Dieb war entdeckt. Er hatte das Geld in einembeutel auf der Brust und in seinem Portemonnaie untergebracht.

Medizinische Wochenplauderei.

Ein neues Verfahren zum Konservieren der Rindermilch wird in dänischen und schwedischen Molkereien angewandt. Nach seinem Erfinder Bubbe wird es mit dem geschmackvollen Namen „Bubbeisierung“ der Milch bezeichnet. Es besteht darin, daß die mit peinlichster Sauberkeit gewonnene Milch mit einem gewissen Quantum Wasserstoffsuperoxyd versetzt und mindestens 3 Stunden lang auf 52 Grad Celsius erwärmt wird. Hierbei hat sich herausgestellt, daß eine Temperatur unter 48 Grad wirkungslos ist, eine solche über 55 Grad der Milch schädlich ist. Die Wärme bewirkt ein Zerlegen des Wasserstoffsuperoxydes in seine Bestandteile, nämlich Wasser und Sauerstoff. Letzter ist im Zustande des Entsiegens ein kräftiges Des-

infektionsmittel, das die Milch von Bakterien befreit. Am Ende des Verfahrens soll das gesamte Wasserstoffsuperoxyd zerfallen sein und somit kein Antiseptikum in der Milch zurückbleiben. Das durch die Zersetzung des Wasserstoffsuperoxydes gebildete Wasser ist für die Milch belanglos. Nach diesem Prozesse wird die Milch sofort in Flaschen gezogen und hat Aussehen und den Geschmack der frischen Milch bildet Rahm, ist frei von allen Keimen und bleibt selbst im Hochsommer 8—10 Tage süß. Selbst Milch, die mit verschiedenen Bazillen verunreinigt wurde, zeigt sich in den meisten Fällen nach der Bubbeisierung als keimfrei. Das Verfahren ist einfach und billig, und da es äußerst wirksam zu sein scheint, wird ihm eine große Zukunft in der Kinder- und Krankenernährung vorbehalten sein. Während bisher nur die schlechten Wirkungen des Tabakrauchens geschildert worden sind, hat ein englischer Forscher auch einmal eine gute Seite am Rauchen entdeckt. Der Tabakrauch hat nämlich eine keimzerstörende Eigenschaft. Schon das Nikotin hat eine stark desinfizierende Kraft allein es kommt im Rauche nur in sehr geringen Mengen vor. Hauptächlich besteht der Tabakrauch aus Kohlenoxyd, das bekanntlich leicht verderbliche Sachen vor Fäulnis bewahrt und insofern desinfizierend wirkt. Jedoch die Untersuchungen obigen Forschers haben gezeigt, daß im Tabakrauch noch ein anderer Körper vorkommt, der besonders desinfizierend wirkt, und das ist das Formaldehyd, eines der kräftigsten Desinfektionsmittel der Neuzeit. Schon eine Lösung von 1 : 10000 genügt, um alle Bakterien abzutöten, während diese Lösung auf den menschlichen Körper noch keine giftige Wirkung ausübt. Die Menge dieses Desinfektionsstoffes hängt von der Beschaffenheit und Güte des gerauchten Tabaks ab, und zwar hat die Zigarre mehr Formaldehyd als die Pfeife und letztere mehr als die Zigarette. Infolge dieser Eigenschaft des Tabakrauches glaubt man, daß viele Keime, die sich im Munde, in der Nase ausfallen, dadurch zerstört werden, daß man den Rauch durch die Nasenöffnungen hindurchgehen läßt. Auch will man bemerkt haben, daß Tabakraucher vor gewissen Krankheiten bewahrt bleiben. Nachdem diese Tatsachen festgestellt worden sind, schlägt jedoch den betreffenden Forscher sofort wieder sein medizinisches Gewissen, indem er in demselben Atemzuge trotz aller desinfizierenden Eigenschaften des Tabakrauches vor dem übermäßigen Gebrauche des Tabaks warnt und auf seine hohe Giftigkeit aufmerksam macht. — Von den Fliegen als Träger von Infektionsstoffen ist schon viel berichtet worden. Nunmehr wird mitgeteilt, daß über schon früher angeregte Verdacht, daß die Fliegen in hohem Maße zur Übertragung von Tuberkelbazillen beitragen, seine Bestätigung findet. Ein in den Körper einer Fliege hineingelangerter Bazillus vermehrt sich in ganz enormer Weise. Ein einziger Fleck, den eine Fliege hinterläßt, enthält circa 5000 Bazillen, sodas 30 angestechte Fliegen in 3 Tagen nach Berechnung eines englischen Forschers zwischen 6 und 10 Millionen Tuberkelbazillen ausscheiden. Daraus wird geschlossen, daß bei der Übertragung der Tuberkulose weniger die Luft in Betracht kommt, wie es bisher angenommen wurde, sondern die Absonderungen infizierter Fliegen auf Nahrungsmittel. Ob dies in diesem hohen Maße geschieht, mag dahingestellt sein, soviel aber ist sicher, die Tuberkulose wird wie viele andere Krankheiten häufiger durch Fliegen übertragen, als man bisher vermutet hat. Für Tropen ist die Frage der Übertragung durch Fliegen bereits sicher bewiesen. Es ist daher besonders in den Sommermonaten, wo die Fliegenplage unvermeidlich ist, von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die Nahrungsmittel mit äußerster Sorgfalt vor dem Zutritt der Fliegen geschützt werden.